

Eine Gruppe von Christinnen und Christen bei der Deutschen Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), hat die folgenden 34 Thesen am 14. August 2014 in Wittenberg an den Bauzaun der Schlosskirche geheftet.

Thesen zur Diskussion

1. Jesus von Nazareth hat Gewaltlosigkeit gelebt und gelehrt.
2. Neben der Vergebung der Sünden, der Einladung an Außenseiter und der Heilung von Kranken, ist auch die Gewaltlosigkeit ein wichtiger Bestandteil seiner Botschaft.
3. Eine Reform der Kirche ist auch heute dringend nötig. Reformieren heißt zurück-formen. Die Kirche soll zurück finden zu ihrer Mitte, zu den Ursprüngen, zu ihrem gewaltfreien Herrn Jesus Christus.
4. Mitten in dieser Welt, die – damals wie heute – voll von Gewalt ist, sind wir dazu bestimmt, Zeugen seines Friedens zu sein. Wir sind befreit, in seinem Geist zu leben und ihm nachzufolgen.
5. Die Christ(inn)en der ersten Jahrhunderte haben alles Militärische entschieden abgelehnt, bis ungefähr zur Konstantinischen Wende.
6. Der Gedanke der Nachfolge Christi wird etwa seit dem 4. Jahrhundert ausgeblendet und unterdrückt. Auch die Reformation hat daran nichts geändert.
7. Gewaltfreie Methoden sind auch in Konflikten zwischen Völkern und Volksgruppen nachhaltiger, effektiver und kosten weniger Menschenleben als militärische Methoden; so das Ergebnis der statistischen Untersuchung von Erica Chenoweth und Maria J. Stephan (Why Civil Resistance Works, New York, 2011).
8. Mit der Bergpredigt lässt sich wirkungsvoll Politik machen. Die friedliche Revolution in der DDR 1989 ist ein Beispiel. Es gibt weitere Beispiele.
9. Paulus schreibt an die Kirchengemeinde in Rom: Man kann Böses nur mit Gutem überwinden (Kapitel 12,21). Dies gilt auch für Konflikte zwischen Völkern und gesellschaftlichen Gruppen: Man kann das Böse

nicht mit militärischen Mitteln überwinden.

10. Die großen Kirchen sollen nicht mehr zweigleisig fahren. Sie sollen nicht mehr beide Wege – den militärischen und den gewaltlosen – zulassen. Sondern die Kirchen soll nur noch auf eine einzige Karte setzen, auf die Karte der Gewaltlosigkeit.
11. Der Appell der Bibel, Konflikte gewaltfrei zu regeln, richtet sich nicht nur an wenige auserwählte Menschen, sondern an alle Menschen. Er bezieht sich auf alle Lebensbereiche, auch auf die Politik.
12. Die Angst davor, Mitglieder zu verlieren und weniger Kirchensteuern einzunehmen, bestimmt zum großen Teil das Handeln der Kirchen. Die Leitungsgremien der großen Volkskirchen handeln so, als sei die öffentliche Meinung ihr HERR. Aber jede Kirche, auch die Volkskirche, soll nur *einen* HERRN haben: Jesus Christus.
13. In vielen Ländern der Erde gibt es Militär-Geistliche, die Dienstfahrzeuge des Militärs benutzen, ihre Büros in Kasernen haben, im Einsatz militärische Kleidung tragen, mail-Adressen des Militärs benutzen und vom Militär bezahlt werden. Obwohl einige Details von Land zu Land verschieden sind, ist es doch überall dasselbe Grundmuster.
14. Die Militärpfarrer begleiten, trösten und unterhalten die Soldaten, sowohl im Heimatland als auch an der Front. Sie stabilisieren das militärische System. Sie rufen nur selten zur Befehlsverweigerung auf. Sie sind ein nützliches Rad im militärischen Getriebe.
15. Die Kirche segnet zwar keine Waffen mehr. Aber die wohlwollende Begleitung der Soldaten im Inland und bei allen Auslandseinsätzen wirkt wie ein dauerhafter Segen für das Militär.
16. Die Kirchen in der DDR haben positive Erfahrungen damit gemacht, dass Soldaten in ihrer Freizeit die Pfarrhäuser aufsuchen konnten und in ihrer Freizeit an kirchliche Veranstaltungen teilnehmen konnten.
17. Jesus Christus hat sich Behinderten, Armen und Soldaten zugewendet. Die Kirche hat sich von Anfang an allen gesellschaftlichen Gruppen zuwenden. Dies soll so bleiben. Auch in Bezug auf die Soldat(inn)en.

18. Es ist **eine** Sache, sich einer gesellschaftlichen Gruppe zuzuwenden. Es ist aber eine **andere** Sache, diese Gruppe aktiv bei ihren Aktivitäten zu begleiten und zu unterstützen.
19. Soldat(inn)en sind weiterhin willkommen in unseren Gemeinden, bei Hochzeiten, Taufen und beim Abendmahl. Als Sänger(innen) im Kirchenchor, als Mitarbeiter(innen) in der Gemeinde.
20. Unser Vorschlag: Die Auslandspfarrer(innen), die es in vielen Ländern bereits gibt und die von der Kirche angestellt sind, könnten sich gleichermaßen um Entwicklungshelfer(inn)en, Diplomat(inn)en, medizinisches Personal und Soldat(inn)en kümmern.
21. Es gibt in jedem Jahr in Deutschland über hundert Militärmusikkonzerte und Militärgottesdienste in evangelischen und katholischen Kirchen. Auch auf den Kirchentagen gibt es Werbestände der Bundeswehr (Militärseelsorge) und Auftritte der Bundeswehr-Big-Band.
22. Auch wenn die Militärmusikkorps Weihnachtslieder oder populäre Musik spielen, handelt es sich – so ist dieser Begriff definiert – um Militärmusik.
23. Militärmusik in Kirchen ist Sympathiewerbung für das Militär. Werbung für das Militär im Hause Gottes (in der Kirche) ist Gotteslästerung.
24. Jesus Christus hätte sich im Grabe umgedreht, wenn er das wissen würde. Und wenn er noch im Grab liegen würde.
25. So wie Jesus Christus die Händler und Geldwechsler aus dem Tempel vertrieben hat, so sollte heute alles Militärische (Militärmusikorchester, Militärseelsorge) aus den Kirchen vertrieben werden.
26. Jesus Christus hat gewaltlos gelebt. Er ist auf einem Esel nach Jerusalem eingezogen. Er hat gelehrt, wie man aufrecht bleiben kann, wenn man angegriffen wird (Mt 5,39). Bei seiner Verhaftung im Garten Getsemane hat er sich nicht gewehrt.
27. Das Vertreiben der Händler aus dem Tempel war eine gewaltfreie Aktion. Bei jeder Gewalt wäre die römische Tempelwache, die nebenan

stationiert war, eingeschritten.

28. Die Kirchen sollten deutlich dazu aufrufen, nicht beim Militär und nicht in der Rüstungsindustrie zu arbeiten. Aber die Kirche soll diejenigen Menschen, die dort arbeiten, weiterhin seelsorgerlich begleiten.
29. Manche Kirchengemeinde verschließt die Augen vor Rüstungsfirmen, die sich quasi vor der eigenen Haustüre befinden. Wir rufen Gemeinden dazu auf, über örtliche Rüstungsfirmen zu sprechen, Informationen über diese Firmen zu sammeln und diese zu veröffentlichen.
30. Manche kirchlich-sozialen Projekte werden von Rüstungsfirmen gesponsert, also von Firmen, die einen großen Teil ihres Geldes mit der Herstellung von Waffen verdienen. Dieses Geld macht abhängig. Es macht stumm. Die Kirche und ihre Einrichtungen sollen kein Geld von Rüstungsfirmen annehmen!
31. Die Kirche soll fordern: Alles Geld, das in das Militär investiert wird – 32,4 Milliarden Euro in Deutschland im Jahre 2014 – soll in Organisationen investiert werden, die gewaltfreie Methoden entwickeln, üben und anwenden!
32. Es gibt gut ausgebildete Spezialisten für internationale Streitschlichtung (Konflikttransformation), beispielsweise beim Zivilen Friedensdienst (ZfD), bei den Peace Brigades International (pbi) und bei den Nonviolent Peaceforces (NP). Diese Organisationen sind unterfinanziert.
33. Die Religionen sollen dem Frieden und der Gerechtigkeit dienen. Die Religionen sollen nicht der Gewalt, dem Krieg und dem Militär dienen.
34. Unser Ziel: Eines Tages so wahr werden, was der Prophet Micha gesagt hat: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Kein Volk wird gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden fortan nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken.“ (Die Bibel, Micha, Kapitel 4)

Wittenberg, 14. August 2014